

1802 durchgeführt worden waren, worauf gerade in einem solchen Buch wenigstens hingewiesen werden sollte.

Baders Werk wird auch weiterhin von großem Gewicht bleiben, auch wenn zwischenzeitlich eine umfangreiche landesgeschichtliche Literatur mit teilweise detaillierten Einzeluntersuchungen erschienen ist. Gerade weil dieser Neudruck viele Benutzer haben wird, hätte man sich ein umfangreicheres Register zu der vorliegenden Neuauflage gewünscht. *wdg*

Hans-Georg Hofacker: Die schwäbischen Reichslandvogteien im späten Mittelalter (= Spätmittelalter und Frühe Neuzeit 8). Stuttgart: Klett-Cotta 1980. 353 S. ✓

Die Geschichte der Reichslandvogteien in Schwaben (Oberschwaben, Niederschwaben, Wimpfen) ist nur sehr mühsam zu entwirren. Ihre Aufgaben und Funktionen sind vom Reich her definiert. Die Reichsvögte sind »Beamte« der Könige und Träger ihrer Politik und Friedensgewalt im herzoglosen Schwaben (doch siehe dazu neuerdings H. Maurers Werk »Der Herzog von Schwaben«); ihr Amt steht in der ständigen Auseinandersetzung zwischen Reich und Territorialkräften. Nach der Darstellung des staufischen Herrschaftsaufbaus und der staufischen Haus- und Reichsgutverwaltung legt der Vf. die Entwicklung der Reichslandvogteien offen, beginnend mit der Reorganisation und Zusammenfassung des Reichsguts seit Rudolf von Habsburg. Die Stellung der Landvogteien im Thronkampf zwischen Ludwig dem Bayern und Friedrich dem Schönen ist geprägt durch ihren Mißbrauch für die wittelsbachische bzw. habsburgische Politik. Schließlich schwindet ihre Bedeutung unter den luxemburgischen Herrschern, unter denen sich der Schwerpunkt des Reichs nach Osten verlagert, während sich die regionalen Kräfte (Städte, Landesherrn) weiter verstärken. Der Vf. mußte sehr ins Detail gehen, um von konkreten Einzelfällen das Allgemeine (Entstehung, Bedeutung, Wirkung, Niedergang dieses Instituts) abzuleiten. Daß dabei gelegentlich Fehler aus der Literatur übernommen werden (so kann man in der Reichsstadt Hall 1340 nicht von Kämpfen zwischen Zünften und patrizischem Rat sprechen), läßt sich wohl nicht vermeiden. Sie tangieren das Gesamtbild kaum. *U.*

Franz Quarthal: Landstände und landständisches Steuerwesen in Schwäbisch-Österreich (= Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 16). Stuttgart: Müller und Gräff 1980. 514 S., 1 Kartenbeilage.

Mit dieser von Prof. Decker-Hauff betreuten Arbeit hat der Verfasser auf breiter archivalischer Grundlage erstmals die Geschichte der österreichischen Landstände zwischen Schwarzwald, Lech und Bodensee von ihrer Entstehung im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts bis zu ihrer Auflösung 1805 untersucht und damit eine der wichtigen offenen Fragen der südwestdeutschen Landesgeschichte geklärt. Von besonderem Interesse sind seine Erkenntnisse zur landständischen Verwaltung, zur Steuerverfassung und zur finanziellen Belastung der Untertanen. Ein umfangreiches Verzeichnis der Beamten und Deputierten der Landtage macht die Führungsschicht der österreichischen Herrschaften in Schwaben sichtbar. *Gö*

*RU* Konrad Ruser (Bearb.): Die Urkunden und Akten der oberdeutschen Städtebünde vom 13. Jahrhundert bis 1549. Hrsg. durch d. Histor. Komm. bei der Bayer. Akad. d. Wiss. 1: Vom 13. Jahrhundert bis 1347. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1979. 562 S.

Vermutlich von C. F. Stälin stammt der Plan, Dokumente zur Geschichte der oberdeutschen Städtebünde zu publizieren, der nach über hundert Jahren nunmehr realisiert wurde. Dem vorliegenden ersten Band (593 Nummern), der meist bekanntes Material bringt, sollen zwei weitere bis zum Ende des Schmalkaldischen Bundes (1549) reichende Bände folgen, in denen der Anteil ungedruckter Quellen weit größer sein wird. Erst dann wird eine Gesamtgeschichte der oberdeutschen Städtebünde geschrieben werden können. Bisher gibt es nur relativ wenige und sehr unterschiedlich zu bewertende Darstellungen der Geschichte einzelner Bünde. Schon jetzt aber kann auf bislang nicht berücksichtigte Verbindungen, etwa zu oberitalienischen Städten, hingewiesen werden. Unter dem Begriff »Städtebund« faßt der Bearbeiter verschie-

dene Formen und Inhalte von Bündnissen: Schutzbündnisse, Burgrechtsverträge, Gerichtsstandverträge, Münzverträge, Bündnisse zur Aufrechterhaltung des Landfriedens und Landfriedensverträge (S. 10). Der Bearbeiter teilt das Material auf 25 faßbare Städtebundsgruppen auf, die selbstverständlich (!) auch Reichsstädte im Elsaß und in der heutigen Schweizer Eidgenossenschaft umfaßten (schwerer war die Abgrenzung gegenüber dem norddeutschherrischen Raum hinsichtlich thüringischer Städte). Der Bearbeiter führt gründlich in jedes Kapitel ein. Für unser Gebiet, vor allem bezüglich der Bündnisse, an denen Hall beteiligt war, ist besonders das 24. Kapitel von Bedeutung (»Die Landfriedens- und Bündnisverträge der Reichsstädte in Schwaben 1307–1346« – Kap. 25 behandelt dann die Verträge der Reichsstädte in Franken). Verschiedene Register – Orte, Geographische Namen, Personen – dienen zur leichteren Handhabung des Werkes, das sich in den meisten Fällen mit Regesten begnügen kann, nämlich dort, wo Vollabdrucke bereits publiziert sind. U.

2 Städteforschung. Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städtegeschichte in Münster. Hrsg. von Heinz Stoob. Reihe A. Köln-Wien: Böhlau.

Bd. 8: Zentralität als Problem der mittelalterlichen Stadtgeschichtsforschung. Hrsg. von Emil Meynen. 1979. 294 S.

Bd. 9: Städtische Führungsgruppen und Gemeinde in der werdenden Neuzeit. Hrsg. von Wilfried Ehbrecht. 1980. 453 S., Karten.

Bd. 10: Kirche und gesellschaftlicher Wandel in deutschen und niederländischen Städten der werdenden Neuzeit. Hrsg. von Franz Petri. 1980. 304 S.

Das Institut in Münster gehört heute zu den Schwerpunkten der wissenschaftlichen Städteforschung. Einige dieser Bände gehen auf Tagungen, Kolloquien oder auf Arbeitsgespräche zurück (Zentralität 1975, Kirche 1976). Sie behandeln grundsätzliche Fragen (Franz Irsigler, Stadt und Umland, 8, 1; Martin Brecht, Luthertum als politische und soziale Kraft in den Städten, 10, 1; Volker Press, Stadt und territoriale Konfessionsbildung, 10, 251), die dann an Einzelbeispielen eingehend untersucht werden. Dabei steht in allen Bänden die bedeutendste deutsche Stadt des Mittelalters, Köln, im Vordergrund; auch sind norddeutsche, hansische und niederländische Städte mehr behandelt als süddeutsche, wohl auch deshalb, weil es in Süddeutschland andere Organisationen der Städteforschung gibt. Das heißt aber nicht, daß nicht auch diese Beispiele aus anderen Landschaften Vergleiche, Fragestellungen und Erkenntnisse enthalten, die überall anwendbar werden. Süddeutschland selbst kommt im Band »Zentralität« zur Sprache mit einem Beitrag des Rezensenten über Reichsstädte als Landesherrn (8, 79), Rolf Kießling über Herrschaft, Markt und Landbesitz mit ostschwäbischen Beispielen (8, 180) und Meinrad Schaab über Städtlein, Burg-, Amts- und Marktflecken Südwestdeutschlands (8, 219) sowie Reinhold Seitz über Markt und Stadt in der Oberpfalz (8, 272). Die ganze Reihe bietet neue Anregungen zur Stadtforschung. Wu.

Peter Lahnstein: Württemberg anno dazumal. Streifzüge in die Vergangenheit. Stuttgart: Kohlhammer 1980. 214 S., Ill.

Der 1964 erstmals bei der Franckh'schen Verlagshandlung erschienene Band erlebt seine dritte Auflage nun bei Kohlhammer. Im Plauderton führt der Autor seinen Leser durch die Vergangenheit Württembergs. Mit Geschichten, Gedichten und Zitaten erzählt er hier Geschichte. Das wird dann keine systematische Darstellung, sondern die Schilderung von Wichtigem und Bemerkenswertem (Abend des alten Reichs, Reichsstädte, Hohenlohe, die Staatsgründung u. a.) und von den unterschiedlichen Landschaften und den darin lebenden Menschen – eine kurzweilige Lektüre, bei der man mittendrin anfangen kann. Einen besonderen Reiz verleihen dem Band die zahlreichen und überwiegend farbigen Darstellungen württembergischer Landschaften und Orte, Bilder aus dem Biedermeier, die größtenteils einer Sammlung aus dem Ludwigsburger Heimatmuseum entstammen. Sehr hübsch ist auch die in jeder Hinsicht bunte Wiedergabe von Gruppen aus dem Festzug der Württemberger zum 25jährigen Regierungsjubiläum König Wilhelms I. im April 1841. ast